

SIMPLICISSIMUS

Herausgeber: Albert Langen

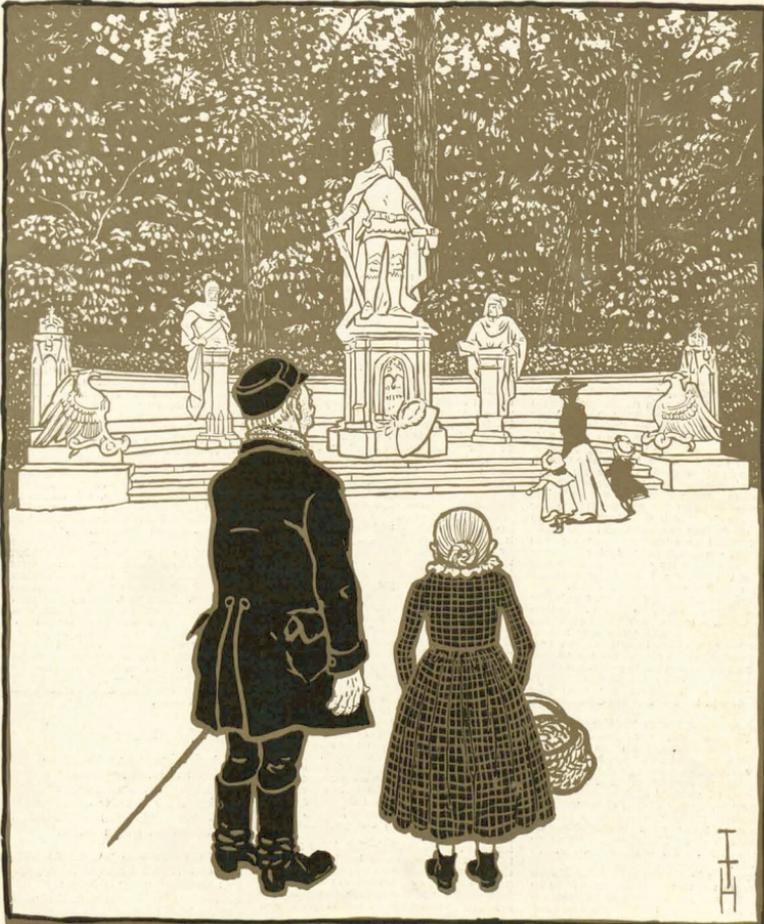
Leihbibliothek

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

In der Siegesallee

(26. 26. Seite)



„Aber, wie schön hier Alles ist! Sogar die Vogelschänken sind von Marmor. Da sieht man, wo die vier Milliarden Schulden herkommen.“



In den hochwürdigen Obaldirektionsb
 Obwald Angerer
 in Zülhofen
 Obwald Mingsbarting
 Sodavorn her geistlicher Nad

Krebst fei Zessas Strick in aller ewelich Am. Rum
 Ich bierdu nach Am.
 Indem das fei geschribt ham das ich zum freudent
 Dreherer mid zuehrien mus und zum Minister
 Wehner bin ich zuerst zum Dreherer mid be
 gaden, der wo aber ich fier einen Sandeubred
 sein darz nicht mer hoch sondern er ist ganz ge
 wöhnt, indem er ins Ministeri hinein kommt.
 Wo ich zu ihm hinein bin hab er eine habfch
 linge Fogen gemacht und hab durch seine Streiche
 mid angehaugt das ich nier abendat habe
 aumbd. Er hab gesagt wo wollen den si schon
 wendest? Ich viel nicht nicht habe ich gesagt
 fonten der hochwürdigste Herr Oegahn Angerer
 viel was sag ich, indem das si ein Schuldbes
 zu ihm sind und er hab einen Schuldbreuer
 wo gehen die briesbrecherliche Werke sich fergangen
 ist und die Drehererstein ein fiesches Werk
 und eine Karmali beuehen hab und mus bindun
 gen Zülhofen, wo jes das Familienläden im War
 fchloßer ist indem die Kechin und der hoch
 würdigste her gefällige Nad iren gemonsheden
 nicht mer ferriehen fern, bald fe eine Karmali
 fier einen Schulbreuer abgaben mus, weil die Sch
 uldlererin einen gelben Vogel auf irem Sud hab
 wo grunes jannsch Worch folt und fei freiten
 Wocherstein gelb hab das hier eine so eine
 fergungerte Schulbreuerin fieschid ein Ebbaz aus
 nennig ich auf dem Sud und brangt feine gelben
 Vogel nicht fonten folt her Wochen was zum
 äßen geben und deswegen heit si der Schulbreuer
 eine Karmali das si den ganzen Tag rohen mus
 und fan iren Wochid und Schulbrieh nicht
 ferriehen mit dem gefälligen Herrn Nad.
 Der Dreherent Dreherer hat mich ganz freud
 bewid anghangt indem ich die Erlangung ge
 macht habe und er aiegt feine Küßen hinauf das
 ich gekauf habe er wie ich nicht heuten und hat
 gefragt wo iem die Föghel was anngen wo auf
 die Hude sich befindlich sind und hob es ein Ebbaz
 ist aber nicht. Dabob ich hame gesagt, das feinem
 Schulbrieh feine Kechin feine Karmali nicht ist
 und er mus es bestefen und durch feine
 Freundschaft zu ienem mus es den Schulbreuer
 ferlegen.
 Da hab er gebrüht, das ich folt hinausgehen aus
 feinen Ziemer und nicht mer kommen, indem das
 er feine Feld hab fier folschden Drack und hob
 fieschid die Eueyngen noch fenger bauern miffen
 indem das Parlament sich bestefenigen mus mit
 der Schulbreuerin iren gelben Vogel und er hab
 überhauperts feine Ebbel nicht.
 Sodvorn her Oegahn ich mus es lauder fchreibn.
 Das der Dreherer ein fiescherer Freund zu ienem
 ist und er get plus mer mit die Großfobeten wo
 er fetsch bald einer ist. Er hab mid hinaus ge
 schrieben und ich bin aus feinen Zügen fer
 schounden.
 Aber fergessern da bin ich zum Ministeri Wäner
 hingeangen und ich mus es ienen mit freide be
 reichten das mit dem Schulbreuer eine Gruppen ein
 gebroht hauen, wo er nicht so gefehwend aus
 löflet und fe mus iren gelben Vogel wo anderr
 fügen lassen.

Fergessern da bin ich ins Ministeri hinein und
 ein Verdriss war herunt und ich hame gesagt er
 folt mich zum Wäner Toni hinföhren. Er hab
 gesagt, er derf nicht fonten ich mus in ein Ziemer
 fer feinem Ziemer und warten bis der Minister
 mich mag. Da bin ich hinein und ein wambter
 Wentsch hat mich gefragt was ich fieschid viel.
 Ich viel zum Wäner Toni hame ich gesagt, in
 dem ich fieschidlicher Abgeorderer bin und ein Ebbaz
 gegemiss befeize wo ploß der Minister hören
 darf. Da hab er ein Konblimden gemacht und
 hat mich zum Ministeri gehert, der wo gleich auf
 mid begangen ist und hat freundslich gefescht
 und gesagt niem lieber Herr Ziffer das ist sden
 fenen, das fe si mir die Wbre erweisen. Wier
 haben ins auf dem Kanab gefescht und ich hame
 es ienem erzeigt, das ich der Schulbreuer so
 frach ist und beschi fei freiten Kechin eine Karmali,
 indem fei der Schulbreuerin iren gelben Vogel nicht
 leben fahn.
 Der Minister ist ganz drautig gewöhnd und
 hat feinen Hof geschickelt. Ich mus es be
 festigen, das er ein beslicher Wentsch ist und
 die Schulbreuer haben große Föghel im Hof und
 Naben ist so lang das er mit der Zunge darauf
 folschgen fahn bald fe ien bescht.
 Er hat den Hof gefülltet und hat gefescht und
 wie ich ferdig warte hat er gefragt fe flauen
 nicht sag er Herr Abgeorderer, was ich mid disse
 Schulbreuerin fier eine Arbeit hame indem si die
 gefällige Dreherer folschid und jeden Tag mus
 ich folschde Erfarrungen machen, das si wieder
 schensfinglich bi benamen.
 Ich hame gefragt zu was braugen die Sch
 uldlerin fieschid gelbe Vogel auf die Hude?
 Er hab gesagt dieses ist her beuehen fier dffen
 wiederbestehenden Estand, indem die Sch
 uldlererin große Föghel auf dem Sud haben und
 die Schulbreuer haben große Föghel im Hof und
 hame mus fe benigen indem fong der ungesel
 che Gwist lieber die Schule fohmt.
 Sie miffen iem ferlegen hame ich gefragt den
 die Kechin ist ganz drautig und get nicht mer in
 der Kirche weil der Schulbreuer auf der Dral
 fieschid und fe bihunder abant und die Schulbreuer
 niem den gelben Vogel in das Oetshaus wo
 hoch dem ieren gefälligen Nad geber.
 Da hab mir der Minister die hand darauf geben
 das er iem ferlegt weil er ein Effenbel fstatieren
 viel hat er gefragt und er reiff die großen Föghel
 ieren Färdern aus, wo fe haben immändig und
 aumbd und er hab gefragt, er viel ierfer
 beuligen Kirche zum Ebbz befen, wo er plus fahn
 und dissemal gegen den gelben Vogel. Da hame
 ich gefragt das ich mit iem zuriden bin und hame
 iem schubsen lassen hohwohl fier feine Naben
 ein Mund auf einmahl nicht heit ist und er
 brangt eine hant Feterföhden foh Schmeizer bald er
 schenkt thete, hab er schubst nicht, weil er
 fongt fstat ein Ealtud eine große Vetteygen
 im Sat haben mus.
 Sodvorn her gefälliger Nad dieses hame ich
 folschrecht mit freiden und der freiten Kechin
 iren schönen Grus und fe brangt nicht mer zum
 weinen und folt fier Familienläden wieder ferriehn.
 Ich schribt hieren mit ich hab hame ienen
 das Parlament bestefenigen, und es grier ienen
 ier lieber
 Josef Ziffer.

Bist du ein Lump, so bleib es auch!
 Dann haßt du deinen Frieden
 Und wirfst nach altem Väterbrauch
 Vom Nächsten hüßlich gemieden.
 Doch überkam dich ein Gelüß,
 Dich pfläglich zu befehen,
 So hat der Teufel dich gefüßt,
 Die Taschen dir zu leeren.
 Solang du Lump warst, hat um Geld
 Kein Nachbar dich gebeten.
 Es wußte ja die ganze Welt,
 Dir fehlen die Moneten.
 Doch nun du schwärmeß für Moral,
 So kommen, die was haben,
 Und essen frech dein Mittagsmah
 Und fieseln wie die Raben.
 Zur Warnung den! an die Türfei:
 Solang sie fröhlich, lumpig,
 Schon man für wie ein reches Ei,
 Und ganz Europa pumpte.
 Doch nun sie fähn sich aufgerafft
 Und bißt der Freiheit Fahnen,
 Gleich ihr die liebe Nachbarhaft
 Die halben Hintertanen.

Lieber Simplificissimus!

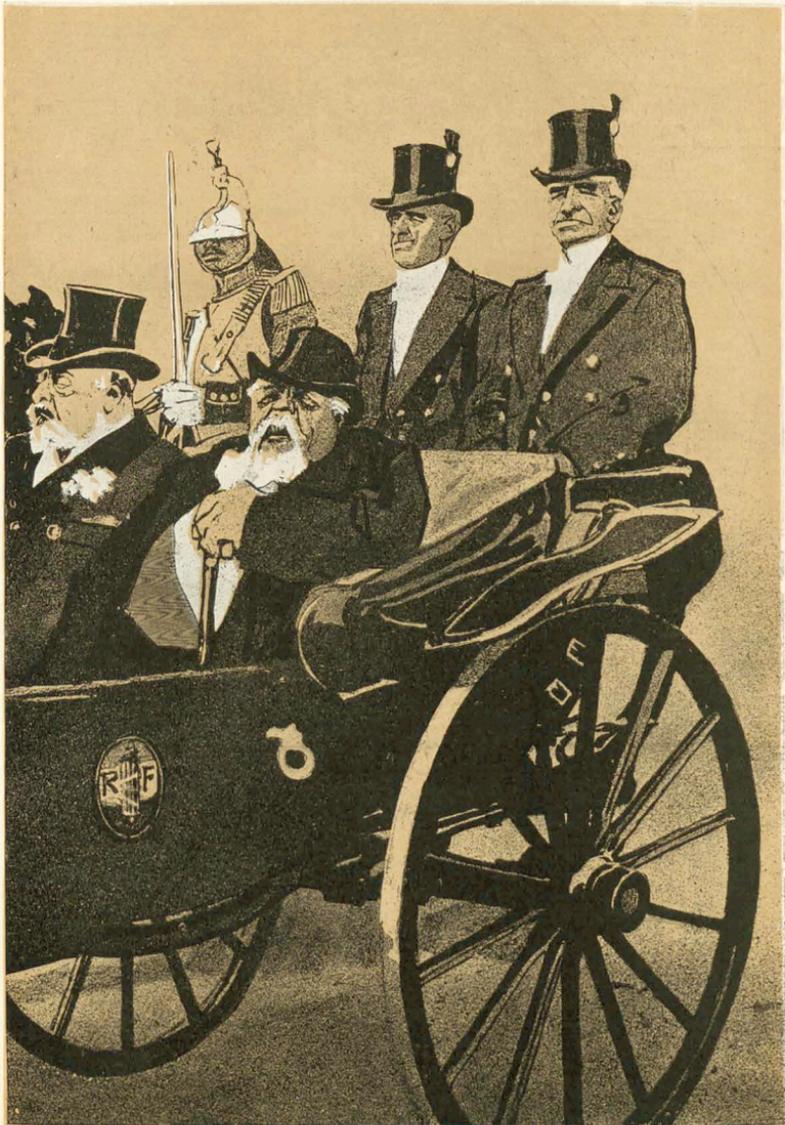
Der Meinungen.
 1. Der kleine Junge meint, wenn zwei Erwachsene
 heimlich miteinander reden, reden sie vom Ninter
 friegen.
 2. Der Denmarer meint, er lufpe den Schlei
 er vom Begeimnis des Lebens, wenn er den Ninter
 des Weibes lupft.
 3. Der Deutsche meint, er tue Kulturarbeit, wenn
 er einen Preffentfip anmaucht.
 4. Der Franzöfiser meint, feie Eohn fann auf
 feine der vorbestehenden Meinungen, wenn er ihm
 fieschidlich das Ninterleben bearbeitet.
 Diese vier fälschlichen Meinungen charakterifiren
 im weitentfenden den Wbergang eines gebildeten
 Mannes.
 Frau Wemantengattin Dier ist auf ihre geist
 liche Unterhaltung bedacht. Sie wilst zum Beifpiel
 das Theater im Abonnement zu befehen. Da das
 einen Zweck hab, fragt eine Freundin. „Ich weis
 nicht“, antwortet die Befragte, „wir werden wohl
 das Abonnement wergesuchen. Ja, wenn man
 drin fiht, da dent man Wunder, was es ist, und
 an andern Wochen liest man die Kritik und fiesch,
 das es nichts war.“
 3. n.
 Ich liebt die Tochter eines Handfchuhbändlers.
 Eines Abends fahen wir im Vollmondfchein auf
 einer Wand, felftbergefien, und träumten. Ich
 nahm ihre Hand in die meine; fe lenkte ihren
 Nifz daruf, da dent man Wunder, was es ist, und
 an andern Wochen liest man die Kritik und fiesch,
 das es nichts war.“
 3. n.
 In einer oberfälligen Garnifonsfabrik bemiffte
 ich jüngst ein Leutnant, feinen Mannfchaften im
 Ninterried den Begriff des Vorgefentverträt
 niffes und der Demagogie zur Verfechlerung har
 zu machen. „Natiirlich“, fagte er, „haben Sie hier
 im Dienft nur folsche Verfehe zu vollziehen, die
 Sie aus nützlich nach ihren förperlichen und
 geistlichen Befahren zu vollziehen im Hande find.
 Wenn ich also Ihnen, Weier, zum Beifpiel be
 weifen würde, Sie follen sich hier auf den gültigen
 heiligen Dfen fieren, wären Sie verpflichtet, diesen
 Verfech anzuföhren.“ — „D mei, Herr Leutnant,
 was die Jnfa Herr Jesus au viel lehren mu!“ —
 war die Antwort.

Überlauf

Ich wollte immer hoch hinaus —
 Ich bin im Überlauf jubaus,
 Wo den letzten Halsbrechfaffen:
 Der der Wind firt wie ein Schmetterling
 Auf den Schankelstößel und mit Befing
 Auf lustigt fer folschen Wäfen!
 So bracht ich's doch zum grünen Zweig —
 Auf dem Rücken die treue Fiedelgeig,
 Den Mielauf in den Händen:
 Nun mögen die Herren vom Zuchungssamt
 Und all die Regelrechten zufamt
 Meines Schattens drunten pfänden!

In Paris

(Zeichnung von E. Böhm)



„Wie gefällt es Ihnen hier wieder, Majestät?“ — „Wundervoll! — und wissen Sie, diese absolute Sicherheit, daß man hier keinem Verwandten begegnet!“

Galerie berühmter Zeitgenossen

XXXXVIII

(Zeichnung von D. Gutbraun)



Giovanni Graffi

OLAF

Tagebuch

Von Karl Kraus

Der Ernst des Lebens ist das Spielzeug der Erwachsenen. Nur, daß er sich mit den sinnvollen Dingen, die eine Kinderstube füllen, nicht vergleichen läßt.

Der Journalismus dient nur scheinbar dem Tage. In Wahrheit gerührt er die geistige Empfänglichkeit der Nachwelt.

Persönlichkeiten sind übel daran. Die Menge sieht nur die Fläche, auf der sich die Widersprüche zeichnen. Aber diese sprechen für eine Höhe, in der ihre Treffpunkt liegt.

Man muß alle Schriftsteller zweimal lesen, die guten und die schlechten. Die einen wird man erkennen, die anderen entlarven.

Es beweist immerhin eine gesunde Konstitution, wenn sich unter der Einwirkung der Strahlen einer Persönlichkeit die Weltanschauung zu spüren beginnt.

Es gibt zweierteil Kunstgenies. Die einen loben das Gute, weil es gut, und tadeln das Schlechte, weil es schlecht ist. Die anderen tadeln das Gute, weil es gut, und loben das Schlechte, weil es schlecht ist. Die Unterscheidung dieser Arten ist um so einfacher, als die erste nicht vorerant. Man könnte sich also leicht auskennen, wenn nicht eine dritte Kategorie hinzukäme. Es sind solche, die das Gute loben, trotzdem es gut, und das Schlechte tadeln, trotzdem es schlecht ist. Diese gefährliche Art hat die ganze Anordnung in künstlerischen Dingen verschuldet. Ihr Intinit weist sie an, das

Unrichtige zu treffen, aber vorzüglich treffen sie das Richtige. Sie haben Gründe, die außerhalb des künstlerischen Empfindens liegen. Ohne den Enoibismus, der ihn erbebt, könnte der Künstler eher leben, als ohne die Dummheit, die ihn herabsetzt.

Das Christentum hat die Zollstrahlen zwischen Geist und Gehirne aufgehoben. Aber die Durchsetzung des Sexuallebens mit dem Gedanken ist eine dürftige Entschädigung für die Durchsetzung des Gebanlebens mit dem Sexualen.

Journalist heißt einer, der das, was der Leser sich ohnehin schon gedacht hat, in einer Form ausdrückt, in der es eben doch nicht jeder Kommis versteht.

Sozialpolitik ist der verzweifte Entschluß, an einem Knebstranken eine Bühnenaugenoperation vorzunehmen.

Wenn der Dachstuhl brennt, nützt es weder zu beten, noch den Fußboden zu schauern. Immerhin ist das Beten praktischer.

Als die Sonne tagelang mit den Wolken balgte, war's wie der Kampf zwischen dem gelben Danter und dem schwarzen Stier. Der Spannung solchen Schauspielers können die Wahrheiten des Barometers nicht anhaben.

Wozu sollte ein Künstler den anderen erfassen? Würdigt der Befund den Jena? Es könnte sich höchstens eine feminine Beziehung eiferfüchtigen Vergleichens ergeben: Wer spielt besser?

Der Leser läßt es sich gern gefallen, daß der Autor ihn an Bildung beschämt. Es imponiert einem Jeden, daß er nicht gewußt hat, wie Korfu auf

albanisch heißt. Denn von nun an weiß er es und kann sich vor den anderen, die es noch immer nicht wissen, auszeichnen. Bildung ist die einzige Prämisse, die das Publikum nicht über nimmt, und der Ruhm des Tages ist jenen Autor flichter, der den Leser in diesem Punkte bliesst. Welche dem Übrigen aber, der Fähigkeiten voranzuführt, die nicht nachgeholt werden können oder deren Verwendung mit Unbequemlichkeiten verbunden ist! Daß ein Autor mehr gewußt hat als ein Leser, ist in Ordnung. Aber daß er mehr gedacht hat, wird ihm so leicht nicht vorgehen. Das Publikum darf nicht dummer sein. Es ist sogar gefeierter als der gebildete Autor, denn es erfährt aus einer Zeitschrift, wie Korfu auf albanisch heißt, während jener erst ein Lexikon befragen mußte.

Das dramatische Kunstwerk hat auf der Bühne nichts zu suchen. Die theatrale Wirkung eines Dramas soll bis zum Wunsch reichen, es aufzuführen zu sehen: ein Werk zerstört die künstlerische Wirkung. Die beste Vorleistung ist jene, die sich der Leser von der Welt des Dramas macht.

Es ist erlaubt, im Quell der deutschen Sprache ein Fußbad zu nehmen. So sollte ein Tabernakel verboten sein.

Was die Ues übriggelassen hat, wird von der Presse verwüetet werden. Bei den Gebienerwehungen der Zukunft wird sich die Ursache nicht mehr mit Sicherheit feststellen lassen.

Der Philosoph L. St. aus Ungarn: Kein Führer, aber der Primas unter den Denкера. Er wird an den Tisch gerufen und zeigt den Leuten die Philosophie ins Ohr.

Da ich die Nachrichten der Tagespresse nur so überfliege, geschah es mir, daß ich zwei benachbarte Aberschriften durcheinandervarf: „Besuch Zwotseks in Deiterreich“ und „Nauverfuch in einem Erdlerladen“.

Das deutschliberale Pathos ist eine Mischung aus veranstellungsfreier Ferkung und freiwilliger Feuerwehr.

Es gibt Leute, die in öffentlichen Lokalen nur deshalb gebudt werden, weil sie nicht begaben. Man nennt sie Journalisten.

Privatbahnen gewähren keinen Vorteil. Wenn man einen Stationsvorstand der Südbahn fest jagt, wird man auch wegen Unterebrebleibigung angeklagt.

Obern käme ich um die Konzession zum Handbetrie einer Quillotte ein. Aber ich Ernerbesfeuer!

Wenn mich einer ansprechen will, hoffe ich noch bis zum letzten Augenblick, daß die Furcht, kompromittiert zu werden, ihn davon abhalten wird. Manche sind unerforschden.

Der Spiegel dient bloß der Eitelkeit des Mannes; die Frau braucht ihn, um sich ihrer Persönlichkeit zu versichern.

Ist eine Frau im Zimmer, ehe Einer eintritt, der sie wahrnimmt? Gibt es das Weib an sich?

Mit Frauen führe ich gern einen Monolog. Aber die Zweisprache mit mir selbst ist anregender.

Ein Weib ohne Spiegel und ein Mann ohne Selbstbenutzung — wie sollte die sich durch die Welt schlagen?

Ein Aphorismus braucht nicht wahr zu sein, aber er soll die Wahrheit überlagern. Er muß gleichsam mit einem Satz über sie hinauskommen.



Eine Herbstphantasie

Von Joh. V. Jenken

Ja, die Blätter fangen an zu fallen. Sie haben den ganzen Sommer artig auf den Bäumen gefressen, jetzt wollen sie selbst etwas sein, und Gott steh ihnen bei! Sie hinstern in den Sengeln vor Unabhängigkeitsdrang und wissen nicht, daß das neue bestehende Leben von der Nachtseite herrührt; es ist nicht mehr modern, grün zu sein, jedes Blatt will so gelb wie möglich werden, und ahnt nicht, daß es das Ende ist. Auf eigene Hand verwelken, das ist die Lösung. Du, hei, sie stieben von den Bäumen, sie wandern aus, nein, sie legen, daß sie emigrieren, denn das klingt wilder und schließlich ist es nur der Wind, der mit ihnen spielt. Heute morgen lagte solch ein kühlerer Zug von vielen Hunderten über Nereuswold, Gott, wie geschäftig sie sich vorkamen; der Wind ging hinterher und lachte sich ins Häutchen. Sie sprangen wie unheimlich, sie raselten wie ein Zug winzig kleiner Elefanten, aber Magerkeit ist natürlich vornehm, sie mochten hundert Meter in der Sekunde, denn sie mochten ja ganz ans andere Ende des Doulewards, Tju!

Auch ich war im Wind draußen, Gott steh mir bei, ich fuhr auf meinem Zweirad durch die Stadt, und indem ich die verlogene Blätterdrang sah, mußte ich an eine Cabaron Skofen denken, die über die Steppe saulte... aber das ist eine neue und seltsame Geschichte. Ein Traum? Ich schüttelte mehrere Male den Kopf — ja, ich hatte geträumt und war weit fortgewesen, fühlte mich noch wie verzaubert. Die schöne, milde Septembersonne hatte wohl in mein Fenster hineingestrahlt und mich im Schlaf beheizt, und darum war ich aufgehoben und stillschweigend meines Weges gerahet.

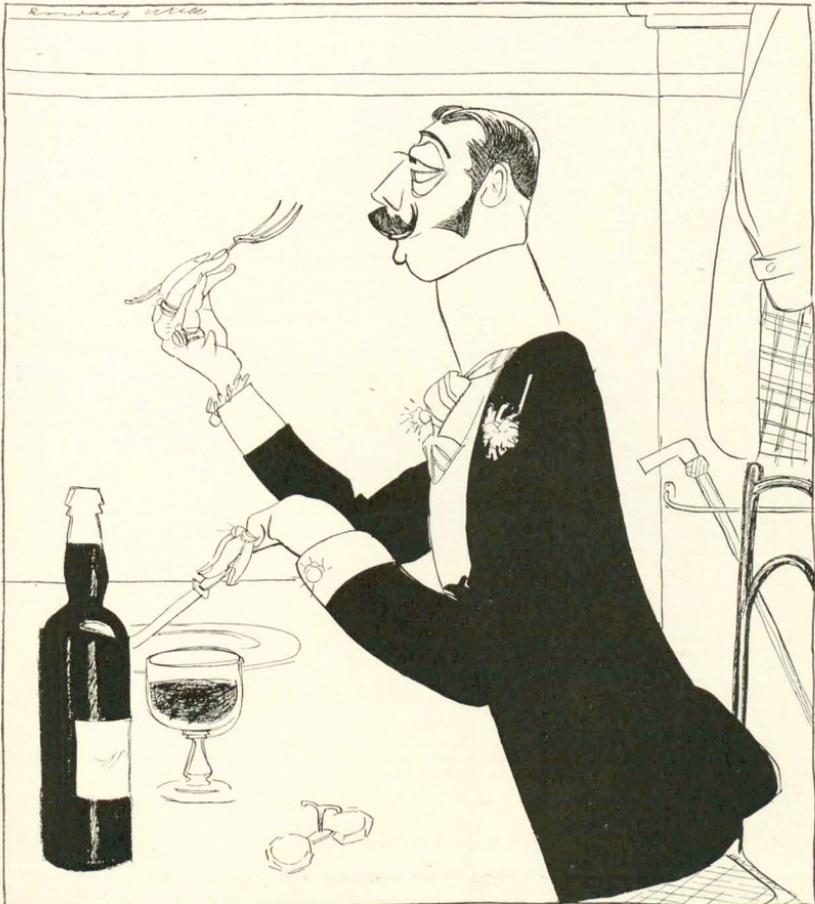
Und draußen war alle Welt auf Reisen begriffen, Aufbruch aller irdischen Dinge, während der gleiche Himmel zusah und in seiner kranken Allwissenheit lächelte. Es war ein Abschiedsbrauch in der Natur, der sie summen machte. Die Wolken waren leicht geworden und saßen hoch oben in einem goldenen Fieber dahin. Und statt des alten Wetters, das jetzt Abschied nehmen sollte, war eine feine Kälte in die Luft gekommen. Unter der Langenbrücke markierte das klare Wasser wellenförmig in Rollen zum Meere hinaus. Auf den neuen Doulewards flog eine Staubwolke auf, mit einem Heftelikeit ging bis zur heißen Sahara, ja, ja; irgend

etwas aber fiel ihr auf den Magen, so daß sie im letzten Augenblicke Schwimmbein bekam und sich mit häßlichen Fortschreitbewegungen wieder niederlegte. Eine seltsame Nacht sah mich noch Ammer hinaus, als solle ich dort meine Seele wiederrufen, die mir im Schlaf genommen war. Alles sah mich so merkwürdig bekannt an, jedes Ding dort draußen erdient mir geradezu notwendig für ein Septemberverzaubertes Gemüt. Ein Hauch von Schwefelwasserstoff aus einem Graben mit verworrenen Blechgeschloßen und Abfall, erinnerte lustig so viel an den Frühling, daß man ihn als entschuldigen empfand. Zur einem Abblatzen wurde eine fröhliche und schmutzige Vegetation von Glasfrühen, Sauerampfer und andern pöbelhaften Ankauf, das mit den Wurzeln in Glascherben, Nost und Kaff stand — welche Eigenheit im Verfall und Wackstum! Ein solcher Abblatzen ist der Rassenmischung der Zukunft; durch seine Ausgrabung wirdopenhagens Kultur einst rekonstruiert werden — die Stadt, die dort brinnen wie ein Wasserfall murremt und Götterpaar überogene Sterne in die Höhe reißt. Ah ja. Aus einem Fabrikrohrstein rinnt ein giftiger Schwefelsäuregeruch in die dünne, ferne

(Schluß auf Seite 483)

Der Angar in Europa

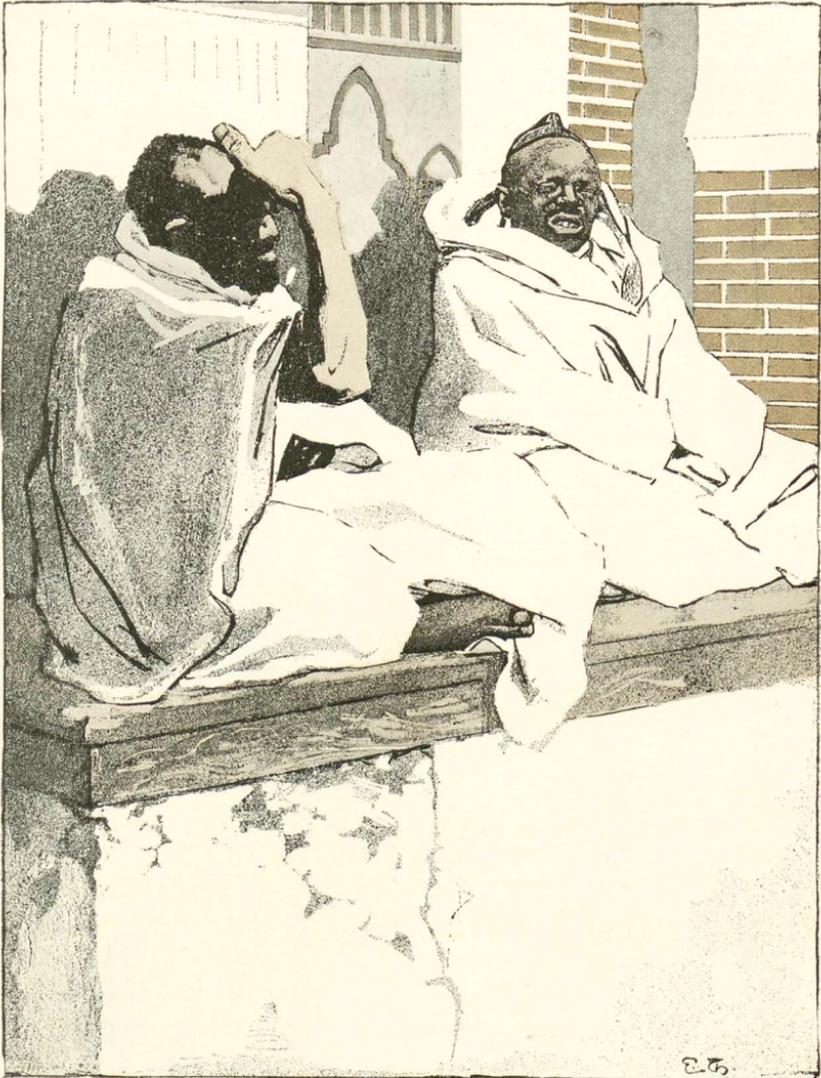
(Zeichnung von Rudolf Wirtz)



„Verflucht scharfer Gabel! Wann man sich nit amal Gopf gragen.“

Marokko

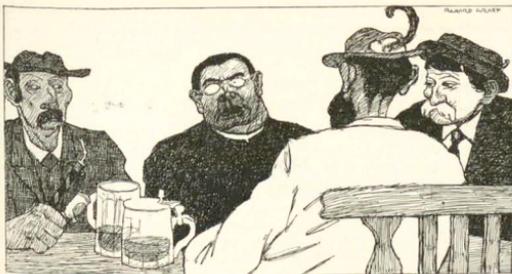
(Zeichnung von E. Böhm)



„Warum sich Deutsche und Franzosen um unsere Wüsten streiten? Ja, wenn wir reich wären!“ — „Wenn wir reich wären, Abu Semman, hätte uns schon längst England genommen.“

Traurige Ausichten

(Schmung von K. Georf)



„Der mühsel'ste Job a tielw is hergeben, wann i am Sonntag für 'n Peterspfennig sammelt laß!' - „Ja mei, Herr Parzer, Geib samma fetter toans. Wann's halt an heiligen Gatta gar so fochtel geht, nacha schreiben d' esam halt, dah er bestimmt; nacha g'halt'n ma esam vierzehn Täg in der Hofst.“

Heimstätten-A.-G.

BERLIN W., Bellevuestrasse 5 K

Bau von Landhäusern

in den Villenkolonien Nikolassée, Schlachtensee, Karlshorst unter günstigen Bedingungen.

..... PROSPEKTE KOSTENLOS.

Vor dem Gebrauch:



Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff, Paris

Nach dem Gebrauch:



ges. gesch. Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete. Der Dalloff-Thee ist das einzigste unfehlbare, sicherste und nachschickliche Mittel gegen Fettleibigkeit. ... Besitzt den lästigen Fettleib der Herren Macht die Taille der Damen dünn u. elegant Die Körperschleimhaut nicht allein die Gewandtheit, sondern macht vor der Zeit ab. Um nun immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine reine Pflanzenernte und wirkt blutreinigend. Preis per Tasse Mk. 4.50 Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen. Zu haben in allen Apotheken, Prospekt und Arznei-Einführer No. 1 gratis und franko durch das General-Depot: **Engelapothek Frankfurt a/M.**

Berlin: Schweitzer-, Bellevue-, Luisenstädtische Apoth. Breslau: Adler-, Nachmarkt, Hof- u. Feld-Apoth. Chemnitz: Schloss-, Schiller-Apoth. Dresden: Storch-, Löwen- u. Marien-Apoth. Frankfurt a/M.: Rosen- u. Wenzel-Apoth. Hamburg: Internationales, Barkhaus- u. St. Catharinen-Apoth. Köln a/Rh.: Euseb-, Haus- u. Apotheke, goldene Glocke, Leipzig: Bärge, Hof-, Haus- u. Apotheke, Magdeburg: Löwen-Apoth., München: Ludwig-, Schützen- u. Sonnen-Apoth., Stuttgart: Hirsch-Apoth., Amsterdam: Sander's Apotheke. Brüssel: Apotheke, Triepkens. Budapest: Josef von Törek. Zürich: Dr. Disenburger.

Durch jedes Möbelgeschäft zu beziehen. Unser neuer 100seitiger Katalog 196 mit vielen wichtigen Neuheiten in veränderbaren Schlafmöbeln ist soeben erschienen und versenden wir denselben gratis und franko.

Schlafpatent R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabriken Berlin, Markgrafenstr. 20. München, Sonnenstr. 28, am Carlplatz.

Kronen-Quelle

„Kronenquelle wird mit Nutzen in allen jenen Fällen getrunken, wo die Ausschlebung der Harnsäure aus dem Blute mangelhaft geschieht oder unterbrochen ist, und Griesbildung in Nieren und Blase oder Ablagerung in den Gelenken (Gicht) bewirkt hat. Ausserdem sichert die schleimlösende Eigenschaft des Wassers Erfolg bei allen katarrhalischen Affektionen des Kehlkopfs, der Lungen und auch der Blase. Seine leichte Verdaulichkeit lässt es sogar bei Magen- u. Darmkatarrhen angezeigt erscheinen.“

Adresse: Kronenquelle, Bad Salzbrunn.

Soeben erschienene Broschüre gratis!

Der „Einfachste“ erachtet wahrscheinlich einmal. Bestellungen werden von allen Postkassen, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (4 Nummern) 3.00 Mk., (bei direkter Zusendung unter Kreuzband 5 Mk., im Ausland 5.50 Mk.), pro Jahr 12.00 Mk., (bei direkter Zusendung 20 Mk., resp. 22.50 Mk.). - Die Liebhaberangeabe, auf qualitativen das hervertrugten schönen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 12 Mk., (bei direkter Zusendung in Halle versandt 19 Mk., für das ganze Jahr 20 Mk., (bei direkter Zusendung in Halle 30 Mk., resp. 44 Mk.). In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 8.80. - Insertions-Gebühren für die gepaltene Nonpareilzeitung 1.50 Mk. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Exposition Rudolf Mosse.



Die sorgfältige Form und die hübschen Farben der Salamander-Stiftel gelten bei allen Fachleuten als musterhaft. Fordern Sie Musterbuch S.

Salamander

BERLIN W. & STUTTGART Friedrichstr. 182

Einheitspreis Mk. 12 50

Eigene Verkaufsstellen in den meisten Großstädten.

Veltliner Weine

der besten Lagen und Jahrgänge offeriert sehr preiswürdig **Erhard Gredig, Davos-Dorf (Schweiz).** Spezialität: Feinste Flaschenweine. Preisliste auf Verlangen.

HANS VON WEBER VERLAG - MÜNCHEN XXXI



FRANZ BLEI: DAS LUSTWÄLDCHEN

Galante Gedichte aus der Barockzeit (Mitgelesen)

BIONDETTA

DER VERLIEBTE TEUFEL

Novelle von CAZOTTE, dem graziösesten Erzähler der Rokokozeit

DIE REPUBLIK

DES SÜDKREUZES

Novelle von V. BRUSSOFF, dem russischen E. A. POE

VERLAG DES HYPERION

KATALOGE KOSTENFREI

Jedes dieser Bücher: Elegant gebunden Mark 4.50; broschiert Mark 3.—

Goldene Winke für Propagandisten

gibt das „Reklame-Lexikon“. Neue Ideen für moderne Reklame. Vorschläge, Ratgeber, Anregungen und Tricks sind unmittelbaren praktischen Verwertung, unterstützt durch Beispiele und Muster. Keine ökonomische Schrift, sondern wertvolle Praxis. Ein wirklicher Mitarbeiter für die gesamte industrielle und gewerbliche und die gesamte Arbeit, insbesondere für Fabrikanten, Großvertriebe, Einzelhändler, Handelsreisende u. Reklame-Büros. Preis gebunden, 270 Seiten stark, illustriert, Mark 27.00 unter Nachnahme. Dieser geringe Betrag wird hundertfältig wieder eingebracht. Bestellen Sie bei Pöhlischverlag Breslau, Herrentstrasse 11.

Herwerbender Sektmarken **D'Estes-Fanter** (Hoflieferanten in Preußen) f. Händler u. Konsumenten Man verlange Prospekt!

Ausstellung München 1908

Lose à 1 Mk. - Ziehung 30. u. 31. Okt. 1908

5338 Gewinne, Gesamtwert

150000 Mk.

Haupttreffer Bares Geld ohne Abzug

Mk. 50000

10000

2 à 5000

u. s. w.

LOSE à 1 Mk. II Lose für 10 Mk.

Thron und Löwe 30 Pf. extra

General-Debit: Heinrich & Hugo Marx, Bankgeschäft, München, Odeonsplatz 2.

In Österreich-Ungarn nicht erlaubt.

Interessantestes Lieferungsprachtwerk dieser Saison

Soeben beginnt zu erscheinen:

Eduard Fuchs Illustrierte Sittengeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Drei Bände,

enthaltend je über 450 Textillustrationen und je 50 bis 60 meist doppelseitige farbige und schwarze Beilagen, bestehend aus den seltensten und schönsten Dokumenten zur Sittengeschichte seit der Mitte des 15. Jahrhunderts

Umschlagzeichnung von Heinrich Kley

Band 1: Renaissance.

Band 2: Die galante Zeit.

Band 3: Das bürgerliche Zeitalter.

Jeder Band ist in sich abgeschlossen, und auf jeden kann einzeln subscribiert werden.

Zunächst erscheint Band 1, komplet, wie die anderen
Bände, in 20 zehntägigen Lieferungen à 1 Mark

Lieferung 4 ist soeben erschienen



Eduard Fuchs

*Illustrierte Sittengeschichte
vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Erster Band Renaissance*

Verlag von Albert Langen, München

Die moderne Litteratur besaß bisher keine Sittengeschichte der Zeit seit dem ausgehenden Mittelalter. Nun sind aber das jeweilige sittliche Gebaren, die sittlichen Anschauungen und Setzungen, die die geschlechtlichen Beschäftigungsformen innerhalb einer bestimmten Epoche regeln oder faktionieren, die bedeutsamsten und begehrtesten Erscheinungen jeder Entwicklungsperiode. Denn das Geschlechtliche offenbart in seinen tausendfältigen Ausprägungen nicht nur ein wichtiges Gefes des Lebens, sondern das Gefes des Lebens überhaupt. Darum ist die Geschichte des jeweiligen sittlichen Gebarens in den verschiedenen Entwicklungsstadien der Kultur der Hauptbestandteil der gesamten Menschheitsgeschichte.

Wo war ein solches Gefes ein direktes Bedürfnis, und daß es gerade Eduard Fuchs ist, der es uns gibt, ist besonders erfreulich. Er dürfte keinen zweiten Autor in der deutschen Litteratur geben, der einer solchen Aufgabe mehr gewachsen wäre als er. Sein wissenschaftliches Rüstzeug garantiert die gediegensten Resultate. Sein Stil ist geistreich und feinsinnig, sein künstlerischer Sinn untrüglich, und seine Silberwahl findet immer das Interessanteste und Charakteristischste aus der Fülle des Verfügbaren. Gerade bei einer Sittengeschichte seien die Illustrationen ja eine sehr große Rolle, da man aus diesen zeitgenössischen Dokumenten ein viel lebendigeres Bild gewinnt, als es die längsten Ausführungen des Verfassers geben können. In der Auswahl der Bilder hat Fuchs auch diesmal Glanzendes geleistet, und das Werk wird nichts enthalten, was schon in einem der früheren Werke des Verfassers reproduziert wurde.

Eine Sittengeschichte, in der mutig an alle Probleme, die dieses Thema aufwirft, herangetreten wird, ist gewiß keine Unterhaltungslektüre für schulpflichtige Kinder, aber sie kann darum doch im ausgesprochensten Sinne des Wortes ein wirkliches Hausbuch sein, eines der unentbehrlichen Werke der Bibliothek, über die jeder denkende und ernst im Leben stehende Mensch verfügen muß.

Der Verlag hat keine Kosten gescheut, dieses Prachtwerk in seiner Ausstattung zu einem typographischen Meisterwerk zu gestalten. Der billige Preis und der bequeme Bezug in Lieferungen machen die Anschaffung jedermann möglich. In Zweckzwecken ist die „Illustrierte Sittengeschichte“ ganz besonders geeignet.

Lieferung 1 und 2 zur Ansicht

durch die meisten Buchhandlungen

Subskriptionen nehmen entgegen die meisten Buchhandlungen, sowie der Verlag

Albert Langen in München-S



S. M. Kaiser Franz
Josef von Oester-
reich-Ungarn
und
S. M. König Eduard
von England
in
50 HP-
ZÜST

ZÜST FAHREN:

S. K. H. Prinz Leopold von Bayern 3 Wagen
S. D. Fürst zu Thurn und Taxis 2 Wagen
Karosserien von der Heilbronner Fahrzeugfabrik in Heilbronn

Reichsrat Freiherr von Cramer-Klett
Baron Hubert Fidler von Isarborn

„Züst“¹ Stuttgart „Züst“² Berlin NW. „Züst“³ Leipzig „Züst“⁴ München „Züst“⁵ Zürich „Züst“⁶ Wien 1
Königsstraße 14. Unter den Linden 42. Dresdenerstraße 2. Clemensstraße 27. Stampfenbachstr. 17. Stubenring 12

Soeben erschienen:

Nordische Volks- und Hausmärchen

Gesammelt von P. Chr. Asbjørnsen und Jörgen Moe
Ausgewählt und herausgegeben von Björn Björnson

Mit vielen Zeichnungen von Th. Kittelsen, Otto Sinding und Erik Werenskjöld

Drei in sich abgeschlossene, einzeln käufliche Sammlungen

Preis jeder Sammlung in eigenem vierfarbigem Umschlag broschiert 2 Mark 25 Pf., in eigenem Original-Leinenband 3 Mark 50 Pf. Alle drei Sammlungen gleichzeitig bezogen kosten broschiert 6 Mark, gebunden 10 Mark.



Sehr begrüßenswert ist die Herausgabe dieser norwegischen Märchen in einer billigen Volksausgabe, die doch nach Ausstattung und Bildschmuck den Namen einer Prachtausgabe mit volstem Recht für sich in Anspruch nehmen darf. Die Märchen selbst verdienen es, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden; denn in ihrer in der Regel snappen Form, ihrer ausgeprägten Eigentümlichkeit, ihrer individuellen und charakteristischen Darstellung fin sie etwas ganz Besonderes in der Märchenliteratur. Ueberall sprudelt und lacht uns der Humor entgegen und ist oft stark und led wie das Wolf selbst. Der originelle norwegische Geist ist darin, die unendliche Weite der Hodebene, das tiefe Rauschen der Wälder, des Meeres gewaltige Stimme. . . Selbst wo wir auf gemeinsamen Boden mit deutschen und orientalischen Märchenzählern geraten, erhalten wir etwas Neues; das macht das echt Norwegische dieser Märchen. Es gibt ihnen etwas eigen Fremdartiges und doch unserm deutschen Geiste so Verwandtes. Am deutschen Saas und bei der deutschen Jugend werden diese prächtigen Bücher schnell populär werden. Sind sie doch auch in Verhältnis zu ihrer Ausstattung erstaunlich billig. Die genialen Zeichnungen der drei berühmten Norweger Erik Werenskjöld, Th. Kittelsen und Otto Sinding erheben sich hoch über das, was man sonst in billigen deutschen Märchenbüchern findet. Die farbenprächtigen Umschläge und Einbände machen diese Bücher zum schönsten Schmuck für jeden Weihnachtsfest. Die Auswahl der Märchen hat mit feinem Geschmack Björn Björnson besorgt, der der ersten Sammlung auch eine lefendwerte Einleitung mitgibt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen in München-S

Soeben erschien

der dritte (Schluss-)Band
des entzückenden Kinderbuches von

Selma Lagerlöf

Wunderbare Reise

des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen

Umschlagzeichnung von Wilhelm Schulz

Preis geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

Die früher erschienenen Bände 1 und 2

kosten geheftet je 4 Mark, in Leinen gebunden je 5 Mark

Alle drei Bände, zusammen bezogen,

kosten geheftet 10 Mark, in Leinen gebunden 13 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen in München-S

Pflichtlich zu Anfang des Herbstes, wie er versprochen hatte, beschert uns der Verlag von Albert Langen in München den dritten und letzten Band von Selma Lagerlöfs prächtigem Kinderbuch „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“, auf den alle, die die beiden ersten Bände mit hellem Entzücken gelesen hatten, voll so grosser Ungeduld gewartet haben. Damit ist ein Werk zum Abschluss gelangt, das alle Aussicht hat, ein echtes und rechtes deutsches Volksbuch zu werden, so wie Andersens Märchen bei uns das Gemeingut aller Kreise und Lebensalter geworden sind. Die „Wunderbare Reise“ ist heute schon in Hunderttausenden von Exemplaren als Lesebuch in den schwedischen Volksschulen verbreitet, fürwahr ein Schulbuch, um das die deutsche Jugend die schwedische beneiden darf. Doch ist jene durch die treffliche Uebersetzung von Pauline Kläiber in die glückliche Lage versetzt, sich den köstlichen Schatz, den uns die grosse germanische Dichterin geschenkt hat, in ihren Freistunden zu eigen zu machen. Mit welcher Freude sie das tut, beweisen zahlreiche Briefe dankbarer deutscher Kinder, die der Dichterin, der Uebersetzerin und dem deutschen Verleger zugegangen sind. — Wenn es dafür noch eines Beweises bedürft hätte, — mit diesem Kinderbuch hat Selma Lagerlöf sich in die Reihe der genialsten Erzähler aller Zeiten und Länder gestellt. Und wenn die Dichterin am 20. November dieses Jahres ihren fünfzigsten Geburtstag begeht, werden nicht nur die Grossen, sondern auch die Kleinen in Deutschland diesen Ehrentag in Liebe mit ihr feiern.

März

Halbmonatsschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Kramer

Preis des einzelnen Heftes 1 Mark 20 Pf., im Abonnement: das Quartal (6 Hefte) 6 Mark, direkt unter Kreuzband: das Quartal 7 Mark 20 Pf.

Heft 20 ist soeben erschienen!

Uns dem Inhalt:

Graf Fleury, Napoleon III. auf Wilhelmshöhe (Nach neuen, unveröffentlichten Dokumenten)
Professor Dr. Gustav Aschaffenburg, Die Krügelstrafe
Sir Galahad, Ganz kleine Reisefloßen (Ägypten)
Adolf Loos, Kultur

Fritz Rauthner, Don Juan d'Autria
Dr. Robert Hessen, Zur Naturgeschichte des Berliner Henriette Fürst, Zum § 218
Hugo von Gerlach, Zum Nürnberger Parteitag von Stetten, Einer, der König werden möchte

Rundschau

Glossen

Ein neues Quartal hat soeben begonnen! Jetzt ist es Zeit, zu abonnieren!

Ein neuer humoristischer Roman von Knut Hamsun BENONI

Umschlagzeichnung von OLAF GULBRANSSON

Preis geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark, in Halbfranz-Liebhaberband 7 Mark

Nach jahrelanger Pause gibt Knut Hamsun zum erstenmal wieder einen umfangreichen Roman heraus, und wir können nach den Freuden sagen, dass er ein reifes Werk seiner feinen und originellen Kunst ist. — Wir erkennen darin den alten Hamsun des „Hungers“, des „Pan“ und der „Mysterien“ wieder, den alten und doch nicht denselben. Die düstere Bitterkeit, mit der er bei aller Ironie seine Helden schilderte, ist geschwunden; heller Sonnenschein gleichsam liegt auf jeder Seite des neuen Buches. „Benoni“ ist ein humoristischer Roman von so gemütvoller, fröhlicher Art, dass einem das Herz dabei aufgeht. Wie wundervoll sind alle diese Gestalten gesehen, vor allem der Held, Benoni selbst, der das Leben so schwer nimmt, und dem doch alles, was er erlebt, zum Glück ausschlägt, dieser liebenswürdig hilflose, dem der Herr das Seine im Schlaf schenkt, weiter die Pfarrerstochter Rosa und der verbummelte Jurist Arentsan, der grossmächtige Kaufmann Mack, ein alter Bekannter aus dem „Pan“, vielleicht die ergötzlichste Gestalt des Buches, der Wächtersvend und seine Ellen, das sich gegenseitig feindselige Leuchtturmwächterepaar, die beiden uralten Knechte Mensa und Mons, der überwältigend englische, trunksüchtige Sir Hugh. Das sind Menschen, so lebendig und originell geschildert, dass man sie nicht wieder vergisst. — Wir sind in Deutschland nicht so reich an guten komischen Romanen, dass wir ein solches Werk eines grossen germanischen Ausländers nicht mit Freuden begrüßen müssten. „Benoni“ hat das Zeug dazu, bei uns das populärste unter Hamsuns Büchern zu werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

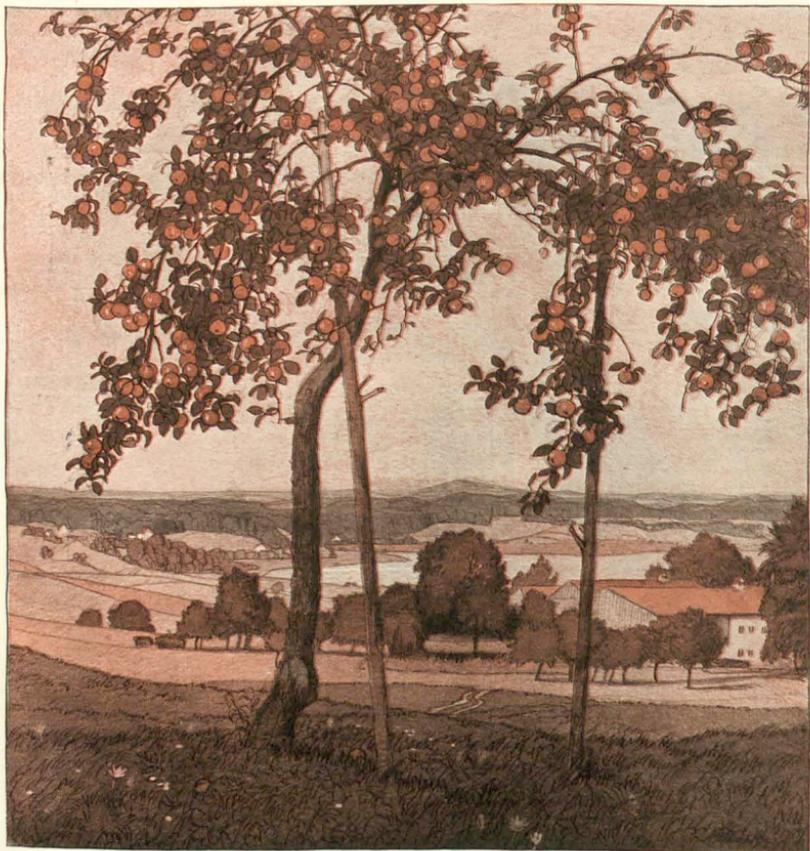
Vart, das ist gut, das fenne ich. Die Schiffe dort längs des Schamerbassens zeigen mit ihren Masten und Rufen, ich weiß, was sie sagen wollen. Vom Schiefplatz ertönen Geschreie, vom Wind getrieben, auch das hab' ich mal mitgemacht und weiß, weshalb so und fassst Zwischenraum zwischen jedem Schuß ist. Und sehr dort die morschen Gerüste, mit denen sie signalisieren und die sie als Schiefgehen benutzen, und das geht ist hier und du von Grenaten aufgeschüttelt, auch das habe ich schon früher mit Cateresse konstatiert. Also ich weiß, daß dies alles Amager ist, ich bin hier befaßt und damit basta. . . .
 Und dennoch — was war's doch, was mir träumte, weshalb ist das Feld so flach und so unendlich? Wo habe ich die Steppenlande schon früher einmal so kühl und singend untergehen sehen. . . . war es auf den kalten Landstreifen außerhalb Bantons, wo die Gänge wie kleine Wohnräume stehen. . . . war es in Vorkantag, in dem „indianischen Sommer“, der jeden Ostseebalm zu Gold macht? Ist alles früher einmal gemeint, oder war es nur ein Traum? Wo das flache Land mit dem Meer aufammenfließt, bildet es eine schöne Kurve, die die Rundung

der Welt ist, und wenn ich dort hinblide, seufze ich im Satz mit ihrem Gang auf ewigen Wegen. . . . Der Wind flüstert etwas.
 Weit hinten auf dem Felde, hinter einer Schiefwand sehe ich ein aufgeschäumtes Pferd stehen, ein kleines, langhohliges, schmales Tier mit einem tiefen Kopf, sehr ähnlich den Urpferden, die man auf Neuntiergeweißen von Vorgeitmenschen gerüst sieht. Nun, denke ich und komme näher heran — da richtet sich eine Dreien auf, die im Schutze des hohen Stablatzels gestanden hat. Aber! . . .
 Das ist ja ein süßes Mongolenmädchen!
 Ich sehe mich um, milchweiß, ob nicht ein grüner Haagen in der Nähe ist — Jägerin hier auf dem Schiefplatz — Anfinn! Es wird schon seine Richtung haben. Und nun nicht sie und laßt.
 Wir mustern einander, und ich sehe mit einem Wisd von der hohen Pelzmütze zu den feinen roten Schalsstiefeln herab, daß sie vor Leben flüstert, daß sie glatt und schmeidig ist, denn sie ist ja vom Winde erschaffen, ebenso wie der Fisch vom Wasser.
 Es spielt über ihre gelben Lüge mit den herorstehenden Wadenknochen, es spielt in ihren feinen

befauten Lehagen. . . . der Wind, die Steppe, die Unendlichkeit und die tausend Jahreszeiten, es weht, es lacht: Wolga — Wolga, Kirghissteppe, Tibet, Sibirien, China; das Lächeln ihrer Säme schert wie die frohen Sagen von Niens reisenden Herrschaften: Tangulen, Ostims, Sammen, Tartaren, und dann weiter über die Beringstraße mit den reisenden Nothsäten über beide Americas, über die Prairien, die Pampas — ja, soweit die Raubung des Erds, die Steppe und der Wind und die elenden Zabräufende reiden!
 Wir plaudern eine Weile aufammen, sehr gebildet alle beide, wie fragen einander, wo wir herkommen und wo wir hin wollen. . . . kann sage ich: Bist du vielleicht meine Seele. . . . bist du es, die mein Steppenbergr sucht, bist du meine Steinzeit-geliebte?
 Ja, sinnt sie, mit einem Wisd des Subels in ihren feinen blauen Augen. Und im selben Augenblick wirft sie den Fuß in den wogebalenförmigen Strighügel, und das kleine Pferd wiehert unter ihr, indem es davonatoppiert. . . .
 Und flüchtig, flüchtig eilt der Wind über die weiße Erde.

Herbst

(Schilbung von W. Giese)



In ihrem schönsten Kleide
 Stehn alle Bäume gelb und rot;
 Sie sterben einen leichten Tod,
 Sie wissen nichts von Leide.

Herbst, kühle mir das heiße Herz,
 Daß es gelinde schlage
 Und durch die goldnen Tage
 Hinüberpiele winterwärts!

Seymann Giese

KESSLER-SEKT

G. C. KESSLER & Co., Kgl. Hoflief. ESSLINGEN ÄLTESTE DEUTSCHE SECKHELLEREI
GEGRÜNDET 1826.

IN NEUER WOHLFEILER AUSGABE

erschien

HEINRICH MANN DIE GÖTTINNEN

oder Die drei Romane der Herzogin von Assy

I. Diana II. Minerva III. Venus

Wohlfleie Ausgabe in einem Bande (1006 S.)

Gehftet 5 Mark, gebunden 6 Mark

4. TAUSEND

Das literarische Echo, Berlin: Heinrich Manns Romantrilogie ist eine Dichtung von unerhörter Gewalt, die aus unserer epischen Literatur einsam emporragt; es ist eine Kunst ohne Vorfahren, Oberflächlicher Betrachtung mögen Gabriele D'Annunzio's Schriften für die „Göttinnen“ vorbildlich erscheinen. Aber niemals sind dem Italiener Charaktere von solcher plastischer Schärfe gelungen, niemals Schilderungen von so glühender Farbenpracht, wie sie aus jeder Seite dieses Buches entgegenleuchten. Bei D'Annunzio die prasselnden Fronten eines kunstreichen Feuerwerks — hier der himmelobernde Brand unverlöcherlicher Leidenschaft. ... Die „Göttinnen“ ist das Meisterwerk eines ganz Grossen.

Hermann Bahr im Neuen Wiener Tagblatt: ... Ein wunderbares Buch, so reich, so fein, so klug!

Die Zeit, Wiener Tageszeitung: Es ist schon lange kein Buch geschrieben worden, das der Herzogin von Assy gleiche. In Deutschland vielleicht überhaupt noch keines. ... Von Anfang an reist einen dieses Buch im Taumel mit sich fort. Es steigt einem zu Kopf. Man geniesst es, vertrauensvoll, wie edlen alten Wein, der die Lippen küht und stisser Duffe voll ist, der aber, kaum getrunken, heiss ins Blut schmeckt und es wild durch die Adern jagt. Man ist bezaubert und herascht.

Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



NATÜRLICHE GRÖSSE. PREIS M. 1.— KLEINE TUBE M. —.60 Oesterreich-Ungarn K. 1.50 Kr. 1.00

wird seit fünfzehn Jahren stündig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG, London E. C., 101 Lane 7/8. Vertrieb für U. S. A. Lehn & Fink, New-York.

MORPHIUM Entziehung absolut zwanglos und ohne Entziehungserregung, ohne Spürseligkeit, ohne Appetitverlust, ohne Allergiefamilienleiden. Preis, frei, Zwanglos, Entwöhn. v.

ALKOHOL
Dr. Heilm's **Gaxin-Confect**

schmerzloses, leichtes, wirksames Mittel für Nerven- und Magenleiden; fördert auch die Verdauung, ist bei allen Krankheiten zu haben in allen Apotheken.

Dr. Ernst Sandow's künstliches **Emser Salz**

bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

Wie spart man in der Säuslichkeit leicht viel Geld?
Indem man seinen Gasverbrauch um die Hälfte verringert!!!
Wichtige Ratschläge für jeden der Gas brennt oder brennen will! Man verleihe die Broschüre 6, die gratis versandt wird durch **Viel-Licht** Gasb. Berlin 19, Wallstrasse 13

Frechten
sicher
zu heilen.

Versuch kostenlos. Ausführl. Schrift usw. ist portofrei durch Chem. techn. Fabrik „UTII“ Dresden-A. 16. h.

Wie ein Franzose das heutige Deutschland sieht!

Soeben erschienen:
**Der neue Roman von MARCEL PREVOST
Herr und Frau Moloch**

Umschlagzeichnung von André Lambert

Preis gehftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Dieses neueste Werk des berühmten französischen Romaniers wird in Deutschland zweifellos das grösste Aufsehen erregen, enthält es doch nichts weniger als die Kritik eines vorurteillos, genauen Franzosen über das gegenwärtige politische Regime in Deutschland. Ein junger französischer Herr kommt als Erzieher des Erptiprsten in den Hof eines kleinen bürgerlichen Fürstentums. Die Beischlagsgedanken einer vergangenener Generation sind ihm fremd. Er sieht in den Deutschen keinen „Erfelbst“, als harscher Fremdling will er dem Lande, das ihm Gastfreundschaft gewährt, und dessen Bewohner mit der freundschaftlichen Gesinnung begreut, die sich für einen Gast und Gastfreund gegenseitig mit grosser der Fürstin tritt er in nähere Beziehungen, und dadurch erhält er Einblick in die intimsten Verhältnisse dieses deutschen Fürstentums. Mit der Haupt-handlung eng verknüpft ist das Schicksal, das einem berühmten deutschen Professor, dessen Ehidit nachher zu erkennen ist, in diesem kleinen Staate widerfährt. — Seine Wierdass lassen den jungen Franzosen nach einem knappen Jahre diesem Deutschland gern und freudig den Rücken kehren. Er hat die Überzeugung gewonnen, dass das offizielle Deutschland heute weiter denn je davon entfernt ist, eine aufrichtige freundliche Gesinnung gegen Frankreich zu hegen, dass es noch immer mit der gepanzerten Faust remoniert. In den Augen des offiziellen Deutschlands sei Frankreich immer noch „der Feind“, und seine Siegesgeste, die es immer noch zu grossen allen Deutschlands der Dichter und Denker. Aber der Anhänger dieses Deutschland des Gegentes würden immer weniger. Der Geist des offiziellen preussischen Deutschlands werde bald in Deutschland allmählich setz. — Das Buch wird viel Aufmerksamkeit erlangen, und die Tausendtausend, die das Wort „Deutschland“ kritisch zum Inbegriff des Schönen und Herrlichen und Besten auf der Welt machen, werden es in Grund und Boden verdammen. Profiere die wissen, dass ein Fremder ihre Fehler an beuten sieht, werden aus diesem Buch eines Franzosen über Deutschland manches zu lernen und zu beherzigen verstehen. Wie man sich aber auch zu diesem Werk stellen mag: „Herr und Frau Moloch“ ist ein Roman, den jeder gelesen haben muss.
Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

FÜR DAS THEATER

ZEISS-TELEATER
Große Helligkeit o o o
Großes Gesichtsfeld o o
Prospekt T 35 pr. u. f. r. k.

Zu beziehen durch optimale Handlungen undo von:
CARL ZEISS, JENA
Berlin - Frankfurt a. M. - Hamburg
London - St. Petersburg - Wien

EMIL WUNSCH
Aktiengesellschaft für photographische Industrie
REICK bei **DRESDEN**

Mit **WUNSCH** CAMERAS hält keine Schrift

Sehenswürdigkeiten

(Zeichnungen von D. Gutbrannffon)



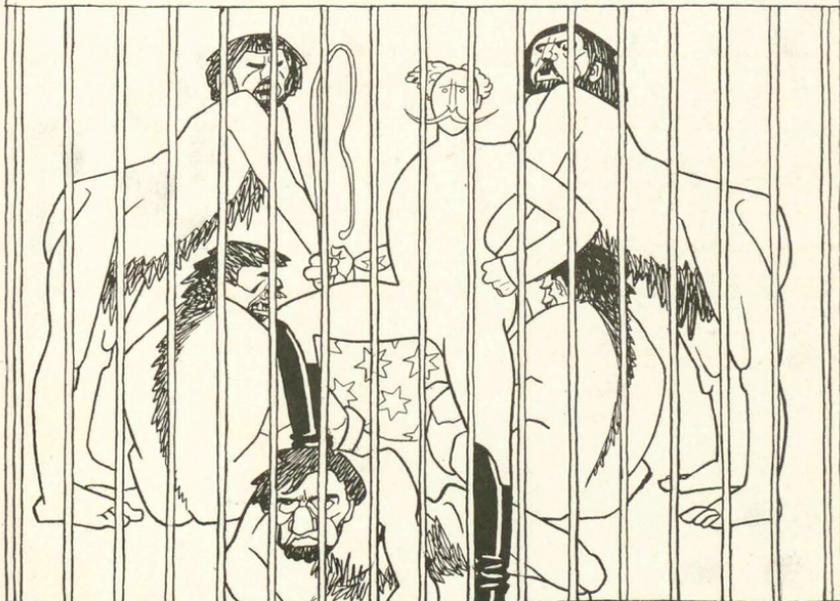
Madame Sylvia, die tätowierte Dame. (Zehr gutmütig.)



Lionel, der Löwenmensch,
liest Friedrich von Schiller.
(Zehr gutmütig.)



Mademoiselle Yvonne de Barbezou
die Dame mit den drei Füßen. (Zehr
gutmütig.)



Der Slovenc, das einzige Tier, das seinen Dressleur täufisch überfällt.

Am 18. Oktober

(Zeichnung von Wilhelm Goltz)



„Führt der Kaiser heute in offenem Wagen?“ — „Nein, Majestät können den Brandgeruch von die Bismarcktürme nicht vertragen.“